

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarortswerte 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsorte beliebig, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
von der
oberen Nagold.

Anzeigenpreis:

Die 14tägige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unvoränderlicher Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konfiskation ist der Rabatt blosfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 58

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 11. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Kurzliches.

Maul- und Klauenseuche betr.

In Abänderung des oberamtlichen Erlasses vom 3. ds. Mts. wird vom Kgl. Oberamt bekannt gemacht, daß die Stadtgemeinde Altensteig nicht mehr in den Umkreis von 15 Kilometern vom Seuchenort (Klosterreichenbach) fällt. Die angeordneten Abwehrmaßnahmen werden daher für den Gemeindebezirk Altensteig aufgehoben.

Fortbildungskurse für Bautechniker.

Die Kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt in den Monaten März und April Abendkurse für Bautechniker zu veranstalten. Die Kurse stehen unter der Leitung des Vorstandes der Beratungsstelle für das Baugewerbe. Unterrichtsgegenstand Zeit und Ort, der einzelnen Kurse sind, aus dem Gewerbeblatt Nr. 10 ersichtlich.

Wettbewerb für Bauhandwerker.

Zur Förderung des Sinns für tüchtige, meistersmäßige Arbeit bei den Bauhandwerkern selbst und beim Publikum und gleichzeitig zur Förderung richtiger Kostenberechnung veranstalten wir auch heuer wieder einen Wettbewerb für die verschiedenen Zweige des Bauhandwerks. Nach Beendigung der Arbeit des Preisgerichts werden die Arbeiten in dem Ausstellungsgebäude beim Landesgewerbemuseum in Stuttgart ausgestellt. Die von den Schreibern, Schlossern, Steinhauern und Malern gefertigten Arbeiten, die Preise erlangt haben, sollen außerdem von der Beratungsstelle für das Baugewerbe auf der von der Stadt Stuttgart in den Monaten Mai bis Oktober ds. J. geplanten Ausstellung für Friedhofkunst unter Nennung der Verfasser ausgestellt werden. Die Aufgaben sind für Dreher, Flaschner, Gipser und Stuckarbeiter, Glaser, Maler, Schlosser, Schreiner, Steinhauer, Zimmerleute im Gewerbeblatt Nr. 10 näher bezeichnet.

Die deutsch-ostafrikanische Sklavenfrage.

Das Reichskolonialamt hat kürzlich dem Reichstag eine Denkschrift über die Hauslaverei in Deutsch-Ostafrika unterbreitet. Zu ihr nimmt der kaiserl. Bezirksamtmann a. D. Dr. Karstedt in der „Deutschen Kolonialzeitung“ Stellung indem er die Hauslaverei als eine sehr milde Form der Hörigkeit nachweist.

Härten und Grausamkeiten verursachte auch weniger die Sklaverei als der Sklavenraub. Sklavenraub hat aber das Gebiet von Deutsch-Ostafrika in größerem Maße nicht gekannt; der spielte sich mehr in den westlicheren Ländern Zentralafrikas ab. Das heutige Deutsch-Ostafrika war für den Menschenhandel nur Durchgangsgebiet. So wurden von 1862 bis 1867 allein über Niwa mehr als 97 000 Sklaven ausgeführt. Und wenn es Tatsache ist, daß auf jeden zum Verkauf gebrachten Sklaven 10 entfielen, die beim Raub und auf dem Marsch zur Küste umkamen, so kann man die zerstörende Bedeutung des Sklavenraubs ermessen.

Die Zahl der im Schutzgebiet lebenden Unfreien wird amtlich auf 205 000 gleich 10 Prozent der Gesamtbevölkerung geschätzt. Es sollte anzunehmen sein, daß bei der leichten Freikaufmöglichkeit diese Zahl in Kürze auf ein Minimum herabgedrückt wäre. Das ist aber nicht der Fall; denn unsere Eingeborenen sehen viel zu sehr den Nutzen ein, den ihnen das Sklaven- und Hörigkeitsverhältnis bietet. Als Freie wären sie gezwungen, sich selbst zu ernähren, während jetzt der Herr dafür aufkommt.

Allen berechtigten Forderungen der Humanität ist durch die Verwaltung Rechnung getragen worden. Neue Hörigkeitsverhältnisse können überhaupt nicht mehr begründet werden, selbst durch Geburt nicht mehr, da nach der Reichstagsverordnung vom Jahre

1904 alle nach dem 31. Dezember 1905 von Hörigen geborenen Kinder eo ipso frei sind. Die Sklaverei ist also damit zum Absterben verurteilt.

Die kürzlich dem Reichstag vorgelegte amtliche Denkschrift über die Hauslaverei berechnet sogar, daß 1930 nur noch 11 000 Hausflaven vorhanden wären. Auf die auf die jetzigen Sklavensherren zu nehmenden Rücksichten geht sie leider nur kurz ein. Aber gerade dieser Punkt scheint mir wichtiger als die auf die Hörigen zu nehmenden Rücksichten. Wenn materiell speziell den Arabern die Zahl ihrer Hörigen auch nicht mehr viel bedeuten mag, so bin ich doch überzeugt, daß eine gesetzliche Aufhebung des bestehenden Zustandes, der sich historisch gebildet hat, geeignet wäre, das Empfinden der Leute stark zu verlegen. Sie haben sich schon in Schwereres schiden müssen, als daß eine solche Maßregel sie geradezu zu Gewalttaten zwingen würde; aber wozu sie verlegen, wenn keine Notwendigkeit vorliegt? Es kommen da gewisse Unponderabilitäten in Betracht, die nur aus der orientalischen Perspektive verständlich sind. Dem Araber ist es eine Hebung seines Standesbewußtseins, wenn er das Gefühl hat: ich habe von meinem Sklaven zwar nur wenig, ich bin aber ihr Herr, und in mir sehen sie ihren Schützer, ihren Familienvorstand. Und dieses Bewußtsein bindet auch die Hörigen zum Teil noch an den Herrn. Gerade die Araber mußten wirtschaftlich schon so sehr schwer geschädigt werden: lassen wir ihnen also doch eine Sache, an der ihr Herz hängt, in der sie den letzten Rest ihres ehemaligen Glanzes sehen. Durch bald 30 Jahre haben sie sich uns gegenüber loyal und zuverlässig verhalten. Lohnen wir es ihnen wenigstens teilweise, indem wir die Dinge sich langsam entwickeln lassen, indem wir ihnen den Uebergang zur neuen Zeit möglichst schmerzlos gestalten!

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. März 1914.

Altensteig—Zimmersfeld. Während der Sommermonate (in den Monaten Mai—September je einschließlich) wird eine weitere Personenpostfahrt zwischen Zimmersfeld und Altensteig zum Anschluß an den Zug 10 (3.12) mit den nachstehenden Kurszeiten eingerichtet:

3.20 Nachm.	ab Altensteig Bf.	an	3.60 Nachm.
3.40	"	P.A.	2.40
5.06	an Zimmersfeld	ab	1.40

Vom 2. März ds. J. an werden die Landpostfahrten für die Gemeinde Michelberg, ab Zimmersfeld 9 Uhr vorm., werktäglich statt wöchentlich dreimal ausgeführt.

Freudenstadt, 10. März. (Ein Opfer des Hochwassers.) In Glatten ist der 10jährige Knabe des Fronmeisters Weinmann, als er aus der Glatt Holzstücke fischen wollte, in die Fluten gestürzt und von ihnen fortgerissen worden. Als man das Kind wieder beim Elektrizitätswerk ans Land brachte, war es bereits tot. Es wies auch eine große Kopfwunde auf. Ein Spielfamerad hatte sich gerade noch losreißen können, sonst hätte er das Schicksal des Ertrunkenen geteilt. Die Eltern haben schon einmal auf die gleiche Weise ein Kind eingebüßt.

Calw, 10. März. (Italienischer Messerstecher.) Der Italiener Koffe, der in Kohlerstal einige Stollenarbeiter beim Tanz überfiel und mit dem Messer schwer zuriichtete, wurde von der Strafammer in Tübingen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Althengstett, 10. März. (Storchforger.) Die hiesige Gemeinde ist schon längere Zeit ohne Hebamme. Nun wollte der Gemeinderat ein Mädchen vom Ort nach Stuttgart schicken, damit es dort einen Hebammenkurs mitmache und die Gemeinde wieder eine Hebamme hätte. Die Hebammenschule aber läßt das Mädchen nicht am Kurs teilnehmen, weil ja die Hebamme von Althengstett nur krank sei; erst wenn sie auf Ausübung ihrer Praxis verzichte, werde die neue Schülerin angenommen. Die Hebammenschule bedeutet den Althengstettern, daß es ja nach Neu-

hengstett nicht weit sei, sie sollen dort ihre Hebamme holen, wenn sie brauchen. Der Gemeinderat wird jetzt Beschwerde beim Ministerium einlegen.

Stuttgart, 10. März. (Ein Stadion auf dem Wasen.) Die diesjährige Ausstellung für Gesundheitspflege beabsichtigt mit ihren sonstigen Darbietungen auch sportliche Veranstaltungen zu verbinden. Sie trägt sich mit dem Gedanken, ein Stadion zu errichten, auf dem turnerische Vorführungen, Fußballwettspiele, Leichtathletik, und andere Wettbewerbe auf dem grünen Wasen stattfinden können.

Gemrnigham, 10. März. (Endlich gefunden.) Am Rechen der Papierfabrik wurde die stark verwesene Leiche eines jungen Mannes angetroffen. Wahrscheinlich ist es die des 17jährigen Schneidelerhrlings Karl Sommer aus Calw, der in Cannstatt in der Lehre war und seit Anfang Februar vermisst wird. — Auch aus Calw wird bestätigt, daß es sich bei der aufgefundenen Leiche um den seit 6. Februar vermissten Sohn des dortigen Briefträgers Sommer handelt.

Weinbach O.A. Gerabronn, 10. März. (Scheidrama.) Der Sandhändler Glasing bekam gestern abend bei der Antunft mit seinem Fuhrwerk mit seiner Frau Streit und schlug sie ins Gesicht. Die Frau wollte entfliehen. Er ergriff der Mann ein größeres Holzstück und warf es ihr so heftig an den Kopf, daß das arme Weib umsank und bald darauf tot war. Der Täter gilt allgemein als jähzorniger, roher Mensch. Die Frau hatte viel zu leiden. Glasing wurde sofort verhaftet.

Schnaitheim, 10. März. (Noch ein Opfer des Hochwassers.) Gestern abend ist ein 4-jähriger Knabe in der hochgehenden Brenz ertrunken, der Leichnam ist bereits gelandet. Wie das Kind, das von der Kinderschule nicht nach Hause kam, in die Brenz geraten ist, ist unbekannt.

Diepoldschöfen O.A. Deutlich, 10. März. (Bom Pferd erschlagen.) — Im Hochwasser ertrunken.) Sonntag mittag erhielt die Familie Dolp hier telegraphisch die Trauerbotschaft, daß ihr Sohn, Jakob Dolp, der bei der Artillerie in Cannstatt dient, so unglücklich von einem Pferde geschlagen wurde, daß er sofort tot war. Die Leiche wird heute nach Diepoldschöfen gebracht. — Ferner ist der 15jährige hier bedienstete Josef Geißler, als er sich mit Hölzen auf dem überschwemmten Ufer der Nach vergnügte, mit seinem Floß dem Flussbett zu nahe gekommen, von den Wellen der hochgehenden Nach fortgerissen worden und ertrunken.

Friedrichshafen, 10. März. In den nächsten Tagen wird für die Luftschiffkompanie ein Kraftfahrzeug, sogenannter Armeelastwagen, eintreffen, der zur Beförderung von Gasflaschen bei Unfällen von Luftschiffen und zur Beförderung der Mannschaften an die Unfallstelle dient. Das Fahrzeug wird, um bei Unglücksfällen immer bereit zu sein, in einem gemieteten Schuppen untergebracht werden.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 10. März.

Die Zweite Kammer hat in ihrer heutigen Nachmittags-sitzung einstimmig bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer das ganze Gesetz in der Schlussabstimmung angenommen. Eine breite Mittelstandsdebatte begann sodann bei der Beratung der Frage über die Vergütung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen. Die Diskussion drehte sich in der Hauptsache um den angemessenen Preis und um den Ausschussantrag, bei handwerksmäßigen Arbeiten den Zuschlag nur zu einem angemessenen, von den Behörden nach Anhörung von Sachverständigen aus dem Handwerk vor Erlassung des Ausschreibens festzusetzenden Preis zu erteilen, wobei für den Zuschlag nur Bewerber in Betracht kommen, die bei einer Gewährleistung tüchtiger und rechtzeitiger Ausführung nicht mehr als 7 Prozent unter dem festgesetzten angemessenen Preis bleiben. Nach dem Referat Liechings sprach sich Andre (Z.) für den Ausschussantrag aus. Kemngott (Z.) kündigte trotz mancher Bedenken seine Zustimmung an, die aber nicht von allen seinen Freunden gegeben werde. Wie-



Die chinesischen Räuber.

London, 10. März. Nach einer Meldung aus Shanghai haben Räuber in Sachow das Missionsgebäude zerstört und einen Norweger getötet.

Nachklänge zum Balkanrieg.

Belgrad, 10. März. Wie das Blatt „Balkan“ meldet, haben der französische und der englische Gesandte der serbischen Regierung eine Note überreicht, in der die Rückgabe der bei der Eroberung von Monastir durch die serbischen Truppen in der dortigen Filiale der Ottomantabak beschlagnahmten 680.000 Francs gefordert wird.

Ein neues Suffragetten-Attentat.

London, 10. März. Eine Suffragette unternahm ein sinnloses Attentat in der National-Galerie, das der Kunst einen unersehlichen Verlust brachte.

Der Dampfer „Zanzibar“ wieder flott.

Tanger, 10. März. Der in der Nähe der marokkanischen Küste aufgelaufene deutsche Dampfer „Zanzibar“ ist wieder flott geworden; er ist nach Gibraltar abgefahren.

Demission des Kabinetts Giolitti.

Rom, 10. März. Der Ministerrat hat heute morgen von 10 Uhr bis 10.45 Uhr getagt und beschlossen, mit Rücksicht auf die parlamentarische Lage zu demissionieren.

Von Nah und Fern.

Ein Arbeitslosengefecht. In Sacramento (California) kam es zwischen 300 Scherffgehilfen und 600 Arbeitslosen vom „Verband der Industriearbeiter der Welt“ zu einem heftigen Kampf, nachdem der „General“ Kelly, der eine Armee von Arbeitslosen führte und 18 seiner Anhänger wegen Landstreicherei verhaftet worden waren.

Ein württembergischer Schwarzwaldbereiter in Berlin. Kürzlich wurde in der Reichshauptstadt ein württembergischer Schwarzwaldbereiter ins Leben gerufen.

10 000 Arbeitslose — 180 Arbeitswillige! Nach einer Meldung der „Münchener Abendzeitung“ konnte das Arbeitsamt der Stadt München dieser Tage zum Wegkaufen der Schwarzemajen im ganzen 180 Arbeitswillige zusammenbringen, während München gegen 10 000 Arbeitslose besitzt.

Ein Scherz. Durch einen fetten Scherz büßte in einer Fabrik in Vorpforte bei Hagen in Westfalen der Gießler Klein sein Leben ein. In einem Arbeitsraum hatte ein Bechling die Zäcrlinke mit der Starkstromleitung verbunden, um den zuerst eintretenden Arbeiter zu erschrecken. Klein der als erster die Zäcrlinke ergriß wurde von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Und Gaston trat nach dem Wandover in ein hannoversches Infanterieregiment ein.

8. Kapitel.

Der Schnellzug Berlin—Frankfurt a. M. näherte sich der Station M. In einem Abteil dritter Klasse stand eine junge Dame am Fenster und betrachtete mit Entzücken das Panorama, das sich vor ihr aufrollte.

„Jede Schuld rächt sich auf Erden. Wer verzeihen kann ich dem Toten doch nicht.“

„Weißt Sie denn, daß du lebst, Gaston?“

„Haben Sie es ihr denn nicht geschrieben, Herr Brandis?“

„Ich? Nein. Das überließ ich Ihnen, Herr Detonmieral. Und dann gibt es ja Zeitungen.“

„Das beste ist, du fährst nach Steglitz zur Mutter. Am Abend treffen wir uns dann im Kaiser Keller.“

„Frau Cardellan ist Ostern fortgezogen mit der Tochter, die den Doktor geheiratet hat.“

„Die Wunde. Der Doktor war 'n Jude. Se haben man hoch 'ne Jüdisierung jehabt.“

„Und die andere Tochter?“ unterbrach ihn Gaston ungeduldig.

„Der wech ich nich. Wird woll mitgezogen sind. Jott, wer kann sich um alle Meiers kümmern.“

„Gaston gab dem Mann ein Trinkgeld.“

„Der Doktor ein Jude? Wohl Doktor Simon. Der war doch in C. Also schnell anfragen. Er fuhr zum Postamt und telephonierte nach C. nach der Krone. Aber auch dort nur die Auskunft: Doktor Simon seit Ostern von C. verzogen. So viel man wüßte, nach Berlin.“

land (N.) erklärte sich namens seiner Fraktion ebenfalls für den Ausschufsantrag, doch forderte sein Parteifreund Müller eine gesonderte Abstimmung über die Spannung von 7 Prozent, die er für unannehmbar erklärte. Nach weiteren Bemerkungen von Herbst und Andre (Z.) beantragte Reichel (S.) eine Einschaltung in den Ausschufsantrag, wonach die Festsetzung des angemessenen Preises erfolgen soll unter Zugrundelegung der für das betreffende Handwerk bestehenden Tariflöhne oder, falls solche nicht bestehen, der beruflichen Löhne. Nachdem Müller (BR.) für den Ausschufsantrag eingetreten war, äußerte der Minister des Innern von Fleischhauer Bedenken gegen die Festsetzung von 7%. Die Hauptsache sei, daß das organisierte Handwerk die einzelnen Handwerker zur richtigen Handhabung des Kalkulationswesens erziehe. Dießing (D.) erklärte als Berichterstatter den sozialdemokratischen Zusatzantrag für überflüssig, den Reil (S.) im Interesse der Arbeiter verteidigte, wogegen Andre (Z.) und Baumann (R.) dem Standpunkt des Referenten beitraten. Nachdem dies auch noch von Seiten der Abgg. Müller und Andre geschehen war, wurde die Abstimmung auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt und um 1/8 Uhr abgebrochen. Auf der Tagesordnung steht ferner der vierte und fünfte Nachtragsetat. Im Einlauf befand sich heute auch eine kleine Anfrage Kohler (Z.) Ueber die Ueberschwemmungsschäden im Jürcal.

Deutsches Reich.

Verhaftet.

Frankfurt a. M., 10. März. Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Direktors Dr. Geisenberg von der Chemischen Fabrik Griesheim „Elektron“. Er soll Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen haben.

Biesbaden, 10. März. Der verschwundene Direktor Dr. Geisenberg von der Chemischen Fabrik Griesheim „Elektron“ wurde hier verhaftet. Er ist geschuldig, der Griesheimer Baugesellschaft etwa 100 000 Mark unterschlagen zu haben.

Bei einer Feuersbrunst 5 Menschen verbrannt.

Tredten, 10. März. In der Duntpapierfabrik der Gebrüder Weigandt in Baugen brach Feuer aus. Das Gebäude wurde vollständig eingestürzt. Unter den Trümmern wurden 5 verkohlte Leichen gefunden. Ein Schornsteinfeger wird vermisst. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Die Südamerikasfahrt des Prinzen Heinrich.

Gestern Dienstag lichtete der Dampfer „Cap Trafalgar“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft die Anker, um mit dem Prinzen Heinrich, dem Bruder des Kaisers, und der Prinzessin Heinrich von Preußen, zur Südamerikasfahrt in See zu gehen. Der Zweck der Reise ist, wie Prinz Heinrich soeben erst anlässlich des Hamburger Vörsenmahles alter „Ostasiaten“ ausdrücklich erklärt hat ein ausschließlich privater; das Prinzenpaar will Land und Leute der großen Südamerikanischen Republiken aus eigener Anschauung kennen lernen. Nichtsdestoweniger kann es dem Ansehen Deutschlands nur dienlich sein, wenn die Südamerikaner den Generalinspektor der deutschen Marine persönlich kennen lernen.

Das Ziel der Reise ist zunächst Buenos Aires. Die Regierung Brasiliens hat angeordnet, daß zwei ihrer Großlinienschiffe und zwei Küstenpanzerschiffe dem „Cap Trafalgar“ zur Begrüßung entgegenfahren, trotzdem dadurch die Manöver der brasilianischen

Flotte unterbrochen werden müssen. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß Prinz Heinrich, der von allen zur Zeit lebenden preussischen Prinzen bei seinen Marinefahrten die meisten Weltreisen gemacht hat, südamerikanischen Boden betritt; als junger Seeoffizier unternahm er schon 1882 an Bord des ehemaligen Kreuzers „Olga“ eine 18monatige Reise nach der Ostküste Amerikas. Der Prinz wird also den Aufschwung, den die südamerikanischen Staaten in den letzten Jahrzehnten genommen haben, aus eigener Anschauung kennen lernen und beurteilen können. — Der „Cap Trafalgar“ fährt Kapitän Langerhans. Der Passagierdampfer ist kein Riesen-dampfer von den Abmessungen eines „Imperator“, aber er hat für die Reise des Prinzenpaars eine gebiegene Ausstattung seiner Räume erhalten. Schön geflammt Birkenholz ist zu Möbeln und Wandbe-leidung verwandt worden, den Möbelbezug bildet violette Seide. Prachtige Gewächshäuser und Bade-räume sind gleichfalls an Bord, für abendliche Unterhaltung sorgt ein Musikzimmer, das sogar eine kleine Bühne enthält.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

Nach Beantwortung einer kurzen Anfrage durch den Unterstaatssekretär Richter betreffend die elsfäßischen Kalkwerke, wird der Kolonialetat weiter be-raten.

Abg. Schwarze-Lippstadt (Zentr.) führt die gute Entwicklung der Kolonien zum erheblichen Teile auf die Tätigkeit der Missionen zurück. Diese mühten weiter eifrig gefördert werden. Ferner fordert Redner kleine Ansiedelungen und bessere Eingeborenenkultur.

Abg. Dr. Baasche (Nat.): kritisiert die scharfe Opposition der Sozialdemokraten gegen die Kolonial-politik und sagt, daß in Wirklichkeit die Verhält-nisse ganz anders liegen.

Abg. Dr. Raumann (Sp.). Der Reichstag hat vor allem die Frage zu beantworten, bis zu welchem Grade er es verantworten will, Millionen für Kolonialzwecke auszugeben. Der Reichstag sei ebenso wie die Gouvernementsräte nur eine beratende Be-hörde. Ein Beweis seien die Diamantverträge und die Tangannitabahn. Redner schildert dann eingehend die Behandlung der Eingeborenen, in deren Be-handlung zweifellos große Fehler gemacht würden, und fordert dann neben den Missionsschulen noch Regierungsschulen.

Abg. Kozle (Soz.). Die Hausklaverei ist ein Schandfleck der deutschen Kolonialpolitik. Sie muß beseitigt werden, ebenso wie die Prägenklaverei. Die jetzigen Bahnen lehnen wir ab, weil die Regierung sich weigert, den Arbeitszwang zu unterdrücken und die Arbeitsverhältnisse besser zu regeln.

Abg. Erzberger (Zentr.). Für und Katholiken ist es aus prinzipiellen Gründen unmöglich in eine Scheidung der Missionsgebiete nach verschiedenen Konfessionen zu willigen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Sämtliche Resolutionen, die im wesentlichen eine Neuorga-nisierung der Arbeitsverhältnisse und eine Beschränkung des Plantagenbaus sowie bessere ärztliche Fürsorge fordern, werden angenommen.

Der Etat des Kolonialamts ist erledigt.

Morgen 2 Uhr Etat für einzelne Schutzgebiete, Luftverkehrsgefeß.

Schluß 6.15 Uhr.

Schranken.

Roman aus dem Offiziersleben von Marie Elisabeth Gebhard. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Jede Schuld rächt sich auf Erden. Wer verzeihen kann ich dem Toten doch nicht.“

„Weißt Sie denn, daß du lebst, Gaston?“

„Haben Sie es ihr denn nicht geschrieben, Herr Brandis?“

„Ich? Nein. Das überließ ich Ihnen, Herr Detonmieral. Und dann gibt es ja Zeitungen.“

„Das beste ist, du fährst nach Steglitz zur Mutter. Am Abend treffen wir uns dann im Kaiser Keller.“

„Frau Cardellan ist Ostern fortgezogen mit der Tochter, die den Doktor geheiratet hat.“

„Welche Tochter war das?“

„Die Wunde. Der Doktor war 'n Jude. Se haben man hoch 'ne Jüdisierung jehabt.“

„Und die andere Tochter?“ unterbrach ihn Gaston ungeduldig.

„Der wech ich nich. Wird woll mitgezogen sind. Jott, wer kann sich um alle Meiers kümmern.“

„Gaston gab dem Mann ein Trinkgeld.“

„Der Doktor ein Jude? Wohl Doktor Simon. Der war doch in C. Also schnell anfragen. Er fuhr zum Postamt und telephonierte nach C. nach der Krone. Aber auch dort nur die Auskunft: Doktor Simon seit Ostern von C. verzogen. So viel man wüßte, nach Berlin.“

„Das Berliner Adreßbuch aber zeigte so viel Simons, von denen mehrere auch Aerzte waren, daß man für heute auf die Nachforschung verzichtete.“

„Niedergeschlagen kamen die beiden von ihrer For-schungsreise im Kaiser Keller an. Die Freunde erwarteten sie und lachten sie zu ermuntern.“

„Nebriens, im Adreßbuch kann er noch nicht leben, wenn er erst Ostern hergezogen ist. Da spar' die Nähe.“

„Rama sagte vorhin, sie hätte neulich etwas von einer Aufklärung Cardellan gelesen. Rama hält nämlich das Stadtblättchen aus C. noch.“

„Ja, du da hat Frida recht. Du weißt doch von dem Verdacht, der auf Jifes Vater ruhte.“

„Gaston nickte. Er dachte an Jifes Brief.“

„Ja, das ist aufgeklärt. Der alte Herr war unschuldig, nur wohl etwas zu vertrauensvoll. Der Bote hat das Geld gestohlen.“

„Da hat also Jife keinen Grund mehr, sich vor dir zu verstecken.“

„Nein. Die Schranke ist gefallen.“

„Und sie wird sich um so weniger verstecken, als sie vermutlich nicht weiß, daß du lebst. Also, fasse Mut! Wir alle drei versprechen dir, unsere Augen und Ohren offen zu halten. Frida muß alle Familiennachrichten im Kofeblatt von C. studieren, Schwalbe sowieso aufpassen und Verbindung mit den Kameraden in C. halten, und ich verspreche dir, in jedem Städtchen, über das ich mit meinem Luftschiff fliege, nach Jife zu suchen.“

„Du mußt aber selbst helfen.“ meinte Schwalbe.

„Vor allen Dingen nicht die Schuld verkleinern. Wer sich finden soll, findet sich, und wenn er aus dem Ballon direkt in die Arme seiner Zukünftigen fällt, wie neulich Leutnant J. Am besten ist, du trittst wieder ins Heer ein, und zwar auch in Westdeutschland: Hannover oder Westfalen oder so. Und kreuzen sich eure Wege nochmal, dann zupacken und festhalten. Ich habe dir damals nicht beistehen mögen, weil ich, offen gestanden, deine Unbe-fähigkeit fürchtete. Jetzt aber, wo keinerlei Hindernisse, weder in noch außer euch bestehen, wo die Schranken gefallen sind, jetzt würde ich mich über ein Wiedersehen freuen.“

„Ja, und wenn du nicht beim Militär bleiben kannst, dann nimmst du eben den Abschied und regierst in Jägerhof. Und am Herde steht Jife und daht uns Waffe in zum Kofee. — Doch das ist ja noch Zukunftsmusik.“

(Schluß folgt.)



Bermischtes.

§ Eine salomonische Entscheidung. Wir lesen in einer Zeitung folgendes Geschichtchen, das zu Ruhm und Frommen aller kindergelegneten Eltern hier wiedergegeben sei: Kürzlich war ich bei einem befreundeten Ehepaare zum Abendessen eingeladen: „Zur Feier unseres zweimal siebenjährigen Ehejubiläum“ hieß es in der Einladung nettlich. Der Abend war schön und das Essen gut. Zum Schluß gab es Kaffee, Kuchen, Liköre und Zigarren. Die beiden Jungen meines Freundes-Ehepaars: Friedrich (neun Jahre) und Wilhelm (zehn Jahre), erhielten zusammen ein großes Stück Kuchen. Zum Teilen. Kaum war die Teilung geschehen, so konnte man bei ihnen kleine Meinungsverschiedenheiten feststellen: nicht laut, sondern sie bedienten sich der Augen- und Ellbogensprache. Darin waren sie Meister. Der Nichteingeweihte konnte kaum etwas von der Unterhaltung bemerken, und doch soll sie zornig und oft auch empfindlich sein, wie mir die Mutter erklärte. Die Mutter aber sah die „Ausdrücke“ ihrer Knaben und konnte sie auch übersehen. Daher sagte sie zu ihrem Manne: „Du vierzehnjähriges Ehe-Altchen, die Jungen können wieder nicht richtig teilen!“ „So? Seit gestern kenne ich ein gutes Mittel dagegen“, antwortete dieser ruhig. Die Jungen sahen fragend und überrascht ihren Vater an. Schimpfen u. Stedenhüte waren das Mittel also nicht, denn das wäre ja nicht neu gewesen. Immerhin ein Trost, denn den Steden liebten sie gar nicht. Auch ich wurde neugierig in Erinnerung an viele derartige kleine Streitereien, die nie zur Zufriedenheit aller zu lösen sind... „Legt den Kuchen hin!“ entschied der Vater zuerst. Dann gab er den Jungen ein neues Stück Kuchen und sagte väterlich: „Du, Wilhelm, bist der Älteste! Du teilst! Aber richtig!“ Das zauberte auf Wilhelms Gesicht ein stilles liegendes Glück. Ueber Friedrichs Gesicht zog Trauer in dem sicheren Wissen, daß ein Stück nun zu kurz ausfallen werde. Wilhelm teilte. Nach seiner Ueberzeugung richtig: das eine Stück wurde größer als er nach „seinem“ größeren Stück greifen wollte, sagte der Vater wieder: „So, Wilhelm, Du hast geteilt! Friedrich, Du darfst nun wählen! Nimm Dir ein Stück, welches Du willst!“ Allgemeine Ueber- raschung. Wilhelms Gesichtsausdruck sprang auf Friedrich über und umgekehrt. Als Friedrich sein großes Stück Kuchen in sicheren Händen hielt und Wilhelm mit bedauernder Miene sein kleineres Stückchen liegen sah, sagte der Vater: „So machen wir es jetzt immer: Der Älteste teilt, der Jüngere wählt!“ — Seither sind drei Monate ver- strichen: „Unter dem neuen System läßt es sich ganz gut leben!“ sagte kürzlich bei einem neuen Besuch der Friedrich zu mir.

§ (Die Intelligenz der Tiere. In der letzten Nummer von „Zeit im Bild“ (Nr. 10) schreibt ein bekannter Tierpsychologe, der sich unter dem Pseudonym Allos verbirgt, aber die tierische Intelligenz.

„Seit zwei bis drei Jahren...“ mutet, sie solle hinsichtlich ihrer Haustiere umdenken. Eines Tages begannen die Pferde zu rechnen. Sie rechneten bald sehr viel besser als ihre menschlichen Mitgeschöpfe — ohne freilich, vorläufig, ihrer Kunst eine Anwendung zu suchen.“ Es tauchte die heurührende Frage auf: Warum nur gerade die Pferde? Und sie wurde in kurzem gelöst: Es fand sich in Mannheim ein Hund, der dies auch alles kann. „Auch er wurde vorgeschührt, wurde von Tierkennern, Psychologen, Laien untersucht, er klopfte Antworten, fand sich in der Gedankenwelt seiner Besucher zurecht und gab Gespräche zu Protokoll.“ Die Impresarien der Pferde und Hunde verlangen von uns, daß wir umdenken sollen. Umdenken ist uns der letzte, perfideste geistige Genuß. „Aber — wie weit sollen wir umdenken. Die Impresarien meinen, nur wenig und es täte nicht weh. Wir aber wissen, daß, ginge es nach der Einfachheit ihrer Schlupffolgerungen, das Letzte unserer Grundlagen umgedacht werden müßte. Das unterscheidet uns. Prüfen wir, was sie uns zumuten.“ Dem Mannheimer Hund Rolf werden Bilder gezeigt; er erkennt sie und nennt vielleicht etwas verkrümelt ihren Namen mit seinem Alphabet. Der Hund kennt auch die Namen seiner Bekannten. Sogar so schwierige wie den des Dr. Madenzie. Er schreibt Briefe, hat eine Korrespondenz mit dem bekannten Tierpädagogen Krall in Elberfeld. Der untersuchende Dr. Gruber meinte nun, die Leistungen des Hundes wären geeignet, auf eine sehr hohe Intelligenz, auf ein dem menschlichen verwandtes Denkönnen schließen zu lassen. Allos ist anderer Ansicht. Angenommen, die Voraussetzungen stimmten, wir hätten denkende Tiere entdeckt: das uns fremde Dasein anderer Geschöpfe würde plötzlich ausdrucksfähig. Das wäre kaum auszudenken. Das wäre mit nichts, was menschlich ist, vergleichbar; so von allem, was unsere Welt ausmacht, müßten diese Offenbarungen verschieden sein. Der Hund buchstabiert Bilderbücher. „Es macht ihm keine Schwierigkeit, aus seiner von Gestalten des Geruchsinns bevölkerten Welt in die menschliche, durch das Auge bestimmte und ihre Ausdrucksformen hinüber zu wechseln: Wahrscheinlich, weil er auf die menschliche Beschränktheit Rücksicht nimmt. Die Nase ist ihm eine rote Rose, wie uns: es fehlte nur, daß er ihren Duft lobte (der ihm stinkt); Begriffsreihen, zu denen die Menschheit Jahrtausende gebraucht hat, überspringt er.“ Die gewissenhaft angestellten Beobachtungen sollen gar nicht bestritten werden. Nur sind Tatsachen und die Deutung von Tatsachen zweierlei. Das vergessen die Apostel des klugen Hans und des Rolf. Es geht ihnen wie den Spiritisten, die auf unbegreifliche Tatsachen hinweisen und daraus noch Unbegreiflicheres, nämlich „die Geister“, für bewiesen halten. „Es war ein Jertum der Spiritisten, daß sie Beobachtungen, die (verbürgt oder nicht) in jedem Fall in der Seele des Beobachtenden vorgenommen waren, nicht dort ließen, sondern in Form

Geheimnisse des Jenseits nur banale Dummheiten ausplauderten. Sie gaben zurück, was ihre Schöpfer ihnen gegeben hatten. Steht es nicht mit der Klugheit der klugen Tiere genau so? Ein Hund mit Neugierungen, die menschliche Sinneswerkzeuge, menschliche Begriffsverbindungen, menschliche Sprachgeschichte voraussetzen, ist unter allen Dingen ein Unsinn. Deshalb brauchen die Beobachtungen aber noch nicht falsch zu sein. Die Beobachter haben nur — falsch lokalisiert. Sie selbst sind der interessante Fall.“ Die klugen Tiere sind kein tierpsychologisches, sondern ein menschenpsychologisches Problem.

Handel und Verkehr.

r. Berned, 10. März. Bei dem gestrigen Stammholzverkauf im Submissionsweg erzielte die Fehrl. von Gältlingen'sche Gutsherrschaft 123,7% der Taxpreise.

Stuttgart, 10. März. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben: 262 Großvieh, 360 Kälber, 964 Schweine.

Erlös aus $\frac{1}{2}$ Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 94 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von 84 bis 88 Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 82 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 76 bis 81 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 92 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 84 bis 89 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 78 bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug- kälber von 104 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug- kälber von 98 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug- kälber von 90 bis 96 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 64 bis 65 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetts von 62 bis 63 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 55 bis 58 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut.

Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteil.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Unsere Zeitung bestellen!

Großer Sonderverkauf

Mittwoch, den 11. bis Donnerstag, den 19. März **Enorme Spargelegenheit!**

Alle Artikel, einschließlich sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten sind in den Sonderverkauf inbegriffen und wird auf die reduzierten Preise ein

hoher Rabatt

gewährt.

Hermann Reichert, Nagold.

Sonntags ist mein Geschäft von 12—4 Uhr geöffnet.

Günstige Gelegenheit

zum Einkauf fertiger Betten, Bettfedern, Bettbarchent, Kölsch, Wolldecken, Gardinen, Gardinen-Reste mit hohem Extra-Rabatt.

Das Anwesen der **Johann Georg Stoll, Gerbers Eheleute** hier kommt am

Samstag, den 14. ds. Mts., nachm. 5^{1/2} Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten- und letztenmal zur Versteigerung.

Den 10. März 1914.

Ratschreiberei.

Gewerbe-Verein Altensteig.

Am **Sonntag, den 15. März, nachmittags 1/2 4 Uhr** findet im Gasthaus zum „Anker“ hier unsere jährliche

General-Versammlung

statt, zu welcher wir unsere hiesigen und auswärtigen Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst einladen.

Der Ausschuss.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Vereinsstätigkeit sowie Kassenbericht.
2. Wahlen.
3. Anträge und Wünsche.
4. Verkauf alter Zeitschriften.

Württembergische Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.

Jahresergebnisse von 1913: Gesamtprämieinnahme 6 151 475 M., Gesamtversicherungssumme 2 579 186 944 M., Vermögensertrag 999 189 M., Schäden 1 674 366 Mk., Jahresüberschuß 3 825 250 Mk. Die Mitglieder erhalten wie seit 35 Jahren unverändert 60% Dividende. Die Reserven erhöhen sich um 840 297 Mk. auf 23 807 083 M. Liberalste Vergütung jedes durch ausreichende Versicherung gedeckten Schadens voll und ohne jeden Abzug.

Zur Entgegennahme neuer Anträge empfiehlt sich Bezirksagent Oberamtspfleger **Rapp in Nagold.**

Agent: **Chr. Burghard jr., Kaufmann, Altensteig,**
 „ **Schultheiß Rath in Egenhausen,**
 „ **Schultheiß a. D. Kern in Simmersfeld,**
 „ **Wilhelm Keppler, Kaufm. in Enzklösterle,**
 „ **Jakob Fr. Teufel, Landwirt in Spielberg,**
 „ **Mich. Kern, Landwirt in Walddorf,**
 „ **Christ. Ehrhardt, Landwirt in Wenden,**
 „ **Johs. Großmann, Landwirt in WWart.**

Altensteig.

Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Bruders und Onkels



Friedrich Tafel

Tuchmacher

erwiesene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die gewidmeten Blumenpenden und für die Musik sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Heilbronn.

Dankagung.

Für alle Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Schwagers und Onkels



Christian Großmann

Bäcker und Wirt

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch für diejenige seitens des Militärvereins, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

6 Spartage

Montag, den 9., bis einschliessl. Samstag, 14. d. M.

die ganze Woche alle Artikel einschliessl. der Frühjahrs-Neuheiten mit hohem Rabatt

« Extra günstige Kaufgelegenheit bei »

Eugen Schiler, Nagold.

Sonntags geschlossen.

Berneck.

Beigholz- und Reisverkauf

am **Samstag, 14. März d. J. mittags 3 Uhr** bei **Wirt Wurster** hier aus den gütlichen Waldungen **Regelshardt Abt. Tiefenbach** und **Scheidholz in Tann und Regelshardt: 42 Rm. Nadelholzbruch** (worunter **Schindelholz**) und **7 Reislose**, geschätzt zu **390 Wellen**.

Frehl. Rentamt.

Altensteig.

Am **Samstag, den 14. März**



Mehlsuppe

mit

Bocksbraten

wozu freundlichst einladet

Albert Luz
Wegger und Wirt.

Altensteig.

Heute **Mittwoch** abend treffen ein



Schellfische

1 Pfund **40 Pfennig**

Seeforellen

1 Pfund **25 Pfg.**

grüne Heringe

1 Pfund **20 Pfg.**

bei **Chr. Burghard jr.**



Stechenpferd-Seife

die beste **Lilienmilch-Seife** für zarte, weiche Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „**Dada-Cream**“ rote und spröde Haut weich und lammweich. Tube 50 Pfg. bei

Apoth. Schiler, Iohs. Kaltenbach.

Wer sucht diskret Hypothek oder Teilhaber aufzunehmen? Direkte Off. u. „**E. A. 99**“ postlagernd **Karlruhe**.

Altensteig.

Sämtliche Sorten



Hüte und Mützen

vom billigsten bis feinstem in großer Auswahl

Chr. Schmid

Hut- und Mützengeschäft.

Altensteig.

Wasserglas

zum Gieereinmachen empfiehlt

J. Kaltenbach
Seifensieder.

Eine große Ersparnis!

9 Pfund franko per Post: feinste Eigelb Pflanzenbutter-Margarine **64 Pfennig pro Pfund** feinste Sahnen-Eigelb-Margarine-Marke „**Dalika**“ **62 Pfennig pro Pfund** beste Eigelb-Margarine-Marke „**Beste-Eigelb**“ **55 Pfennig pro Pfund** Alle Ware stets frisch und gut! Versand ab Fabrik unter Nachnahme, freigeigelt, auf unsere Kosten zurück. Kein Risiko, bestellen Sie deshalb bitte sofort! **M. Bähr & Co., Hamburg 22.**

Bruderhaus Berneck.

Einen Wurf schöne



Milchschweine

verkauft **Samstag, den 14. März, mittags 1 Uhr.**

Gottlieb Brenner.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit **12 000—19 000 tons** grossen **Doppelschraubendampfern der Red Star Line.** Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — **Vorzügliche Verpflegung** — **Abfahrten wöchentlich** **Samstags nach New York.** — **14 tägig** **Donnerstags nach Boston.**

Zu Konfirmations-Geschenken

— vorzüglich geeignete Artikel — empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhdlg.
U. Laut, Altensteig.



Gefällig gestempelte

Gheringe

in **8, 14 und 18 Karat** **Gold** empfiehlt zu **billigsten Preisen** **Herm. Buob, Uhrmacher** **Palzgrafstr. 10** eiler **Kirchstrasse.**

Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Gestorbene.

Freudenstadt: **Karoline Walter, geb. Geinzelmann, 53 J.**
Heilbronn: **Max Seyer, Rechtsanw.**

